

Die Kirner „Highlights“

Eine Rundwanderung zu den Oberhauser Felsen, zur Ruine Kallenfels, an der „Betenden Jungfrau“ vorbei nach Bergen, durchs Trübenbachtal und über die Kyrburg.

Startpunkt der ca. 11,5 km langen Rundtour ist das Wegekreuz des Hunsrückvereins vor dem ehemaligen Kellereigebäude in Kirn (Kreuzung Hedwigsgärten/Auf der Schanze). Von hier bis nach Kallenfels folgen wir der Markierung des Hunsrück-Höhenwegs (weißes H auf grünem Untergrund). Der Weg führt uns zunächst durch die Amthofstraße und dann ein Stück am Ufer des Hahnenbachs entlang flussaufwärts. Von hier genießen wir schon einen sehr schönen Blick auf die Oberhauser Felsen, welche oberhalb der Stadt thronen. Am Krankenhaus vorbei gelangen wir zum Wanderparkplatz Steinenbergstraße. Nun geht es, dem alten Oberhauser Weg folgend, weiter bergan – zunächst noch auf Asphalt, dann auf einem ausgewaschenen Schotterweg. Kurz vor Erreichen des Sportplatzes in Oberhausen biegen wir links ab und folgen einem schmalen Pfad durch dichtes Busch- und Strauchwerk. Hin und wieder öffnet sich das Dickicht und wir genießen einen schönen Ausblick zurück ins Tal. Nach 600 Metern biegt der Hunsrück-Höhenweg links ab. Bevor wir diesem folgen, sollte jedoch noch ein kleiner Abstecher zu den Felsen unternommen werden.

Während das weichere Schiefergestein in der Umgebung der Oberhauser Felsen durch Verwitterungsprozesse abgetragen wurde, blieben die widerstandsfähigeren Quarzite der Felsen als steile Felszacken bestehen. Auf einem der westlichsten Felsen – der Jungfrau – steht ein Gipfelkreuz, welches allerdings nur für Kletterer, die sich hier in den Sommermonaten zahlreich einfinden, zu erreichen ist. Fast am Ende der Felsenkette angelangt führt linker Hand ein schmaler Pfad zum Gipfelgrat. Ihn sollte man jedoch nur bei guter Trittsicherheit und mit festem Schuhwerk ausgestattet begehen.

Zurück an der Abzweigung folgen wir dem H bergab auf Kirn zu. Am Waldrand erreichen wir einen Fahrweg, der uns rechter Hand geradewegs zur Burgruine Kallenfels führt. Die Burgruine baut sich auf drei freistehenden, eindrucksvollen Felsen auf. Die 1682 von der Französischen Armee zerstörte Burganlage maß vom untersten Wachturm „Stock im Hane“ bis zur am höchsten Punkt gelegenen Burg Stein ca. 300 Meter in der Längsrichtung.

Dem Schützenweg folgend geht es nun bergab bis zur mittleren der drei Ruinen. Hier verlassen wir das H und gehen auf dem Burgweg steil bergab. Nach einigen Metern zweigt links die Sackgasse „Im Eck“ ab. Von hier gelangen wir über einen schmalen Treppenweg (er führt direkt an den Häusern vorbei) zum Aussichtspunkt „Stock im Hane“ direkt oberhalb des Hahnenbachs. Zurück auf dem Burgweg geht es weiter bergab, an der evangelischen Kirche (erbaut 1900) vorbei bis zur Hauptstraße. Auf der anderen Straßenseite biegen wir in den „Alten Kirner Weg“ ab, überqueren den Hahnenbach und folgen nun der Wegmarkierung K3 bergan. Nach einigen Metern liegt der „Wehlenfels“ (Wehlen = Blaubeeren) direkt vor uns. Der schmale Felsgrat ragt heute nur noch an wenigen Stellen aus dem dichten Wald hervor. Die zweite Klippe wird aufgrund ihrer Form im Volksmund gern als „Betende Jungfrau“ bezeichnet. Der Waldweg führt nun von den Felsen weg weiter bergan. In diesem Bereich bilden die zusammengewachsenen Baumkronen einen „Tunnel“, der nur wenig Licht bis auf den Weg durchlässt. Begleitet von dem Krächzen eines großen Schwarms Raben denkt man sich bald in einem verwunschenen Wald, in dem auch ein hinter der nächsten Wegbiegung plötzlich auftauchendes Märchenschloss keine große Überraschung mehr darstellen würde.

Nach einigen weiteren Kurven erreichen wird die größtenteils unbewaldete Hochebene. Von hier aus haben wir einen beeindruckenden Blick zurück auf die bisherigen Stationen unserer Wanderung. An einem Hochsitz endet der Fahrweg und wir gehen geradeaus weiter auf einen im Feld stehenden Wegweiser zu. An diesem angekommen verlassen wir den K3 und gehen nun geradeaus weiter durch die Felder in Richtung Bergen. Wenig später erreichen wir einen asphaltierten Weg, der uns in einigen Kurven zur Kuppe der „Pfaffenheckshöhe“ bringt. Am höchsten Punkt der Wanderung angekommen, offenbart sich uns ein herrlicher Blick über die Hochebene und über die Nahe hinweg in die Nordpfalz hinein. Der Asphaltweg biegt rechts ab. Entweder diesem folgend oder geradeaus weiter durch die Felder kommen wir wenig später nach Bergen. Hier besteht die Möglichkeit, im Gasthof „Bergener Hof“ im Ortskern einzukehren.

Die Wanderung wieder aufnehmen können wir am Bergener Sportplatz, der am östlichen Ortsausgangs südlich der Straße nach Kirn liegt. Ab hier gehen wir, dem Wanderweg K1 bis nach Kirn folgend, zunächst durch Felder auf den Waldrand zu. Nach einem Kilometer erreichen wir die Talsohle des Trübenbachtals. Ca. 300 Meter nach der zweiten Brücke weist uns ein Schild auf das Betreten des Naturschutzgebiets hin. Ab hier dürfen wir die Wege also nicht mehr verlassen. Wir folgen weiterhin dem K1 durch das tief eingeschnittene, wildromantische Bachtal. Unter Schutz gestellt wurde es aufgrund des Eichen-Hainbuchen- und Bach-Eschenwaldes mit Schluchtcharakter. Außerdem finden sich hier seltene Pflanzen (besonders Moose). Nach einiger Zeit nimmt das Rauschen des Baches zu und wir sehen zur Rechten, ca. 10 Meter unter uns, einen kleinen Wasserfall die Felsen hinabstürzen. Unserem Weg folgend besteht einige Meter weiter die Möglichkeit, rechts abbiegend direkt zum Wasserfall zu gelangen. Hier können wir uns auf die Schatzsuche begeben:

Trübet oder die Sage vom Trübenbach bei Kirn

Es war in den Tagen der Zerstörung der Kirburg. Die Mauern des fast tausendjährigen alten Hauses sanken in Trümmer. Trübet, der treue Diener der Schlossherrin, verließ als einer der letzten die Burg. Obwohl er die Truhe mit dem Schmuck seiner Herrin bei sich trug, gelang es ihm, unauffällig die Reihen der Soldaten zu durchschreiten. Eilig wandte er sich der Stelle zu, wo er seine Gebieterin erwarten sollte. Es war ein verborgenes Plätzchen im Tale des Baches, der an der Kirburg vorbeifließt, da, wo das Wasser auf den Felsen herabstürzt, ehe es sich in eiligem Laufe der Mündung nähert. Drei Tage und drei Nächte saß er da, wie er gelobt hatte, weder an Essen noch Schlaf, sondern nur an das Leid seiner Herrin denkend. Aber wie auch sein Auge suchte, sie wollte sich nicht zeigen. Wieder vergingen drei Tage, und noch immer saß er da, ungewiss, was er tun sollte. Plötzlich gedachte er des Wunderstabes, der sich in der Truhe befand. Eilig öffnete er sie, nahm den Stab heraus und schritt dem Felsen zu. Bald gütig, bald herrisch redete er diesen an, indem er ihm den Stab entgegenstreckte. Da teilte sich das Wasser nach beiden Seiten, der Fels öffnete sich und entfaltete seine kristallene Pracht. In einer passenden Ecke verbarg er die Truhe mit dem Schatz, um so freier den Spuren seiner Herrin folgen und sein Wort einlösen zu können. Dann verschloss er mit der Wunderkraft des Stabes den Felsen wieder, während sich das Wasser in sein altes Bett ergoss.

Trübet verließ die Stätte, die nun sein Geheimnis und seine Ehre bewahrte, durchwanderte Städte und Dörfer, immer die geliebte Herrin suchend. Manches Abenteuer bestand er glücklich. Nach langen Jahren entdeckte er einst in einsamer Berggegend eine Höhle. Da

sie ihm wundersam schien, drang er, sich vorsichtig in der Dunkelheit an den Wänden vorbeitastend, in ihr Inneres ein. Bald gewahrte er rings um sich her Schattengestalten lautlos schweben. In einer der Schönsten erkannte er die lang gesuchte Herrin. Auch sie erkannte ihn, winkte ihm aber mit der Hand, dass er die Höhle verlassen sollte. Er war nämlich ins Reich der Unterwelt gekommen, das nur den Toten gehörte, deren Ruhe durch Lebende nicht gestört werden durfte.

Getreulich ging er hinaus. Da er nun den Aufenthalt seiner Herrin wusste, durchwanderte er viele Länder, um in seine Heimat zurückzukehren. Bis zu dem Wasserfall der zerstörten Kirburg führte ihn sein Schicksal. Mittels des Stabes verschaffte er sich den Eingang zu der Stelle, wo er den Schmuck verborgen hatte. Hier bewahrt er bis zum jüngsten Tag sein ihm anvertrautes Gut, während ihn des Stabes Wunderkraft ernährt. Erst dann wird er von seinem Versprechen gelöst, wenn er am Tage der Auferstehung unter allen Erwachenden seine Herrin als erste erblicken wird.

Nach einer Dichtung von August Th. Simon, erzählt von M. Ohlmann

Im weiteren Verlauf führt der K1 uns aus dem Trübenbachtal hinaus und auf die Kyrburg, über deren bewegte Geschichte schon im Jahresheft 2000 ausführlich berichtet wurde. Besonders sehenswert ist hier das Whiskeymuseum im Kellergewölbe des ehemaligen Wachhauses und heutigen Restaurants.

Von der Kyrburg aus folgen wir dem asphaltierten Weg hinab ins Zentrum. Dort erreichen wir am fürstlichen Kellereigebäude vorbeigehend den Ausgangspunkt unserer Wanderung. Ein Abstecher zum Markplatz sollte jetzt noch drin sein. Zum einen ist der Bereich rund um den Markt aufgrund der historischen Bausubstanz äußerst sehenswert, zum anderen laden hier gleich mehrere Gaststätten und Cafés zum Entspannen und Kräfte tanken ein.

Wer die Rundwanderung in entgegengesetzter Richtung läuft, dem bietet sich ein Abstecher nach Oberhausen an, wo er im Landhaus Wartenstein einkehren kann.

Weglänge: ca. 11.5 km

Höhenunterschied: ca. 450 m

Ausgangspunkt: Kirn, Wanderwegekreuz Hedwigsgärten

alternative Ausgangspunkte: Wanderparkplätze Kyrburg, Steinenbergstraße oder Kallenfelser Hof

Markierung: H, K3, K1 (in Teilen nicht markiert, aber leicht zu finden)

Kartenmaterial: Prospekt „Kirn – Der Ausgangsort für Wanderungen in den Hunsrück und an der Nahe“, Wanderkarte Hunsrück Schiefer und Burgenstraße